Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung

UB Universitätsbibliothek Frankfurt am Main

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Der Bestand des Weißen Storches, Ciconia c. ciconia L., in Ostsachsen - mit einer Verbreitungskarte im Text

Scholze, W.
Liebmann, G.

1930

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-98121

Visual Library

gewordenen Gebiete durch Baumbrüter ersetzt werden können. Bisher ist m. W. der Nachweis für die Wanderfalken noch nicht erbracht, dafs jemals ein Felsenbrüter zum Baumbrüter — oder umgekehrt — geworden wäre. Das Gebiet der Baumbrüter beginnt z. Zt. ungefähr an der Nordgrenze Sachsens.

Diese Fragen, die sowohl für die biologische Kenntnis als auch für die Erhaltung des Bestandes unserer sächsischen Wanderfalken wichtig sind, lassen sich am ehesten durch eine in gröfserem Umfange durchgeführte Markierung der Horstvögel (Beringung) klären. Ich habe deshalb in diesem Jahre zum ersten Male Gewicht darauf gelegt und 5 Jungfalken in 2 Horsten beringt, nachdem ich schon 1928 an einem anderen Horst 2 Junge mit Ringen der Vogelwarte Rossitten versehen hatte. Bis jetzt ist noch keine Rückmeldung eingegangen.

Damit sind auch zugleich die Hauptaufgaben für die künftige Arbeit am Wanderfalken angedeutet, deren Lösung unser harrt. Unser Gebiet ist dafür wie kaum ein zweites geeignet. Nutzen wir das zum Wohle dieser Edelfalken, deren Abnahme im übrigen Deutschland zweifellos besteht.

Der Bestand des Weifsen Storches, *Ciconia c. ciconia* L., in Ostsachsen

Von W. Scholze und G. Liebmann, Bautzen

Mit einer Verbreitungskarte im Text

Ueber den Bestand des Weifsen Storches in Ostsachsen liegen Untersuchungen von Kramer 1913 [1]), Klengel 1916/17 [2]) und Makatsch 1924 [3]) vor. Die von Kramer und Makatsch beschäftigen sich mit der sächsischen Oberlausitz, lassen also die Amtshauptmannschaft Grofsenhain, die immerhin einen recht beachtlichen Anteil an dem ostsächsischen Storchvorkommen hat, unberücksichtigt. Makatsch macht zwar die Storchvorkommen der AH. Grofsenhain namhaft, geht im übrigen aber in keiner Weise auf den Brutbestand ein. Lediglich die Klengelsche Arbeit umfafst auch den Bestand der AH. Grofsenhain. Die Erhebungen über

1) Kramer, H., Besetzte Storchnester i. d. sächs. Oberlausitz im Jahre 1913. Mitt. Ntw. Ges. Zittau (1916) S. 95—104.

2) Klengel, A., Störche und Storchnester im östl. Sachsen. Mitt. Sächs. Heimatsch. 6 (1917) S. 99—112. Unsere sächs. Störche und Storchnester. Ebenda 7 (1918) S. 34—46. Das Vorkommen der Störche im Kgr. Sachsen. Stzgsber. u. Abh. Naturw. Ges. Isis in Dresden 1917 (1918). Abh. S. 54—70.

3) Makatsch, W., Das Vorkommen des Weifsen Storches in Ostsachsen. Oberl. Heimatstud. Heft 4, (Reichenau i. Sa., 1924).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

den Bestand für das ganze ostsächsische Gebiet liegen demnach weit über ein Jahrzehnt zurück, sodafs es uns an der Zeit erschien, sie erneut vorzunehmen, um so eine vollständige Uebersicht der inzwischen eingetretenen Veränderungen zu gewinnen.

Wir begannen mit unseren Feststellungen im Jahre 1928 und haben während der letzten drei Jahre nicht nur sämtliche noch vorhandenen Storchnester mehrere Male persönlich besucht — mit Ausnahme eines Nestes, von dessen Bestehen wir erst kurz vor Fertigstellung dieser Arbeit Kenntnis erhielten —, sondern sind allen in der Literatur verzeichneten Angaben sowie sonstigen mündlichen Mitteilungen über früher vorhandene Nester auf das Sorgfältigste nachgegangen, haben auch alle diese alten Neststandorte selbst aufgesucht, um an Ort und Stelle genaue Erkundigungen einzuziehen.

Die seit den letzten Erhebungen vorgegangenen Veränderungen im Storchbestande sind tatsächlich recht beachtlich und interessant! Während schon Klengel 1916/17 eine wesentliche Abnahme verzeichnet und später Makatsch 1924 den fortschreitenden Rückgang bestätigen mufs, hat sich auf Grund unserer Erhebungen in ebenso erfreulicher wie überaschender Weise eine, wenn auch geringe, Zunahme des Bestandes ergeben. Diese ist nicht nur gegenüber den Makatschschen Feststellungen von 1924 zu bemerken, sondern der diesjährige Brutbestand übersteigt selbst die von Klengel 1916 festgestellte Anzahl der Brutpaare um eines. Nach Klengel waren damals — einschliefslich des Horstes in Lorenzkirch a. Elbe, den er unerklärlicherweise nicht mit zu Ostsachsen rechnet — 18 Brutpaare vorhanden. Im Jahre 1917 war ihre Anzahl bereits auf 16 gesunken. Makatsch stellte 1924 11 besetzte Horste fest; wenn wir diese Aufgabe um die im Jahre 1924 besetzten 4 Horste der Amtsh. Grofsenhain vervollständigen, so waren in diesem Jahre 15 besetzte Nester in ganz Ostsachsen vorhanden. Bis zu unseren Erhebungen von 1928, die 13 besetzte Horste ergaben, schritt der Rückgang noch immer in etwa gleichem Verhältnis fort. Jetzt erfolgt nun innerhalb zweier Jahre, von 1928—1930, ein aufwärts gerichteter Sprung von 13 auf 19 Brutpaare!, nachdem sich der Bestand 1929 bereits auf 16 erhöht hatte. — Es zeigte sich aber nicht allein eine Zunahme der brütenden Paare, sondern ganz allgemein ergab sich 1929 und vor allem 1930 ein für unser Gebiet häufigeres Auftreten des Storches als in den Vorjahren; 1930 z. B. waren in Ostsachsen nicht weniger als 7 Horste von Paaren beflogen.

Es wäre aber verfeht, wollte man aus dieser Tatsache schon schliefsen, dafs der seit vielen Jahrzehnten beobachtete Rückgang des Storches beendet sei. Die z. Z. festgestellte Zunahme kann eine nur lokale und vorübergehende Erscheinung sein, über deren Ursachen wir vorläufig ebensowenig eine Erklärung besitzen wie für den bisher beobachteten Rückgang.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Was die Gesamtzahl der in Ostsachsen[4]) ehemals vorhanden gewesenen und noch bestehenden Brutplätze betrifft, so beträgt diese nach Makatsch 85; nach Abschlufs unserer Erhebungen ergibt sich jedoch eine Gesamtzahl von 114 Horsten. Dieser Zuwachs von 29 Nestern ist zum Teil auf eine Anzahl von uns noch festgestellter ehemaliger Nistplätze zurückzuführen, zum anderen Teil auf eine Reihe von Neuansiedlungen. —

Zu der nun folgenden Zusammenstellung der einzelnen Storchvorkommen möchten wir noch einige Erklärungen[5]) geben. Getrennt aufgeführt haben wir jeweils in den einzelnen AH. Nester, die ehemals bestanden haben, jetzt aber verschwunden sind, ferner leerstehende bzw. beflogene Nester und endlich noch mit Brutpaaren besetzte Horste. Es kann daher vorkommen, dafs einzelne Orte, entsprechend den 3 genannten Rubriken, mehrfach aufgeführt sind. — Die ehemals vorhanden gewesenen, jetzt aber gänzlich verschwundenen Nester haben wir nur namentlich aufgeführt und in Klammern das letzte Brutjahr, soweit sich dieses ermitteln liefs, angegeben. Waren in einem Orte mehrere Horste vorhanden, so gilt die angeführte Jahreszahl für das am längsten bestandene Nest. Wegen Raummangel haben wir die einzelnen Angaben für die bestehenden Horste äufserst knapp gehalten. Die Arbeit schliefst sich an die früheren Untersuchungen an und vermeidet infolgedessen Wiederholungen des bereits dort Gesagten.

Uebersicht sämtlicher noch bestehenden und ehemaligen Horstplätze des Weißen Storches in Ostsachsen nach dem Stande von 1930

I. Amtsh. Zittau: 2 Horste

In der AH. Zittau war ehedem die Neifseaue unterhalb Zittaus Brutgebiet. In den 60er Jahren brütete ein Paar in Kleinschönau (vergl. Kramer in Ber. Ntw. Ges. Isis Bautzen 1921/1924, S. 72). 1895 siedelte sich ein Paar in Drausendorf an, ein Vorkommen, das mit dem Abschufs eines alten Storches im Jahre 1915 erloschen ist.

II. Amtsh. Löbau: 2 Horste

In der AH. Löbau bestanden ehemals ebenfalls 2 Nester: in Lautitz und Ober-Kotitz, die 1908 bezw. 1917 letztmalig bebrütet wurden und seither verschwunden sind. —

4) Dafs in Westsachsen noch ein besetztes Nest besteht, ist kaum anzunehmen, nachdem das Nest in Malkwitz 1925 verwaiste.

5) Einige Berichtigungen zu den Arbeiten von Klengel und Makatsch: Klengel zählt das Nest in Lorenzkirch a. E. zu Westsachsen; Makatsch dagegen zu Ostsachsen und zur AH. Grofsenhain. Es liegt geographisch jedoch in Ostsachsen, gehört aber zur Amtsh. Oschatz, deren Grenze an dieser Stelle die Elbe ostwärts überschreitet. Ferner zählt Makatsch unverständlicherweise das westlich von Oschatz (also in Westsachsen) gelegene Malkwitzer Storchnest zu Ostsachsen. Schliefslich gehören Caseritz und Crostwitz zur AH. Kamenz und nicht, wie Makatsch annimmt, zur AH. Bautzen. —

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

III. Amtsh. Bautzen: 54 Horste

1. Verschwundene Horste 41: Bornitz (1912); Briesing (3 St. 1916); Brohna (1919); Burg (1898); Caſslau (1910); Cölln (1914); Commerau b. K. (1916); Commerau a. Sp. (1926); Dahlowitz (1913); Göbeln (1913); Göda (1909); Guttau (3 St. 1916); Kleindubrau (1912); Klix (4 St.); Königswartha (1925); Luppa (1904); Malschwitz (2 St.); Klein-Malschwitz (1921); Milkel (2 St. 1904); Nechern (2 St. 1908); Neschwitz (1911); Pliefskowitz (1915); Purschwitz (1914); Rackel (1926); Salga (1912); Särchen (1896); Spreewiese (1910); Wartha (1914); Wurschen (1902); Zescha (1896); Zschillichau (1913). —

2. Leerstehende bezw. beflogene Horste 4:

Briesing: Von den 4 früher hier bestandenen Horsten ist noch einer auf einer Eiche vorhanden und seit 1926 regelmäſsig von einem Paar beflogen.

Brösa: 1912 wurde hier letzmalig gebrütet. Erst 1928 stellte sich wieder ein Paar ein und beflog in diesem Jahre sowie auch 1929 die Brennereiesse des Rittergutes. 1930 errichteten die Vögel auf einer dargebotenen Unterlage auf dem Ziegeldach einer Rittergutsscheune ein Nest, beflogen es aber nur.

Guttau: Das letzte der 3 hier ehedem bestandenen Nester verwaiste 1916. Erst 1930 stellte sich wieder ein Paar ein, beflog wenige Tage eine bereits 1925 auf einem Scheunendache geschaffene Unterlage und siedelte dann auf einen geköpften Nuſsbaum, auf dem ein Rad angebracht worden war, im Gehöft des Gasthofsbesitzers Wolf über. Es errichtete hier ein Nest und beflog dieses regelmäſsig.

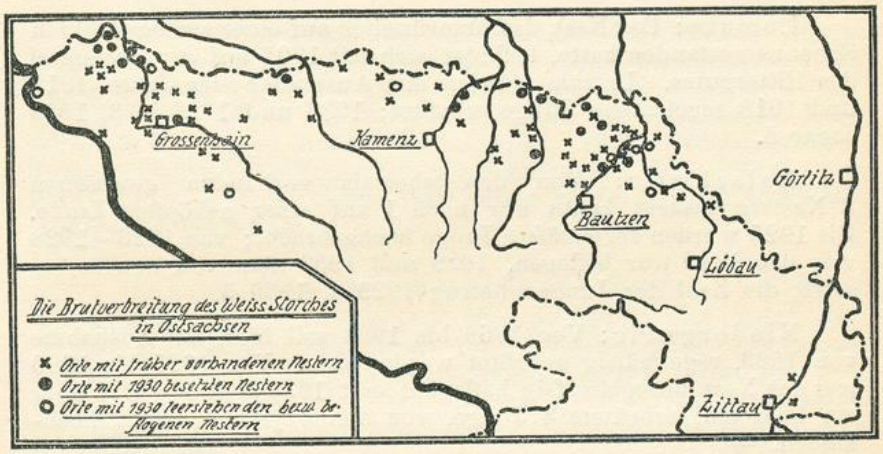
Wurschen: Bis 1913 brüteten Störche auf einer Esse des Wirtschaftsgebäudes im Rittergut. Nach langer Pause beflog in diesem Jahre wieder ein Paar die genannte Esse, baute ein Nest, schritt aber nicht mehr zur Brut, da es erst spät angekommen war.

3. Besetzte Horste 9:

Caminau: Von 1880 bis 1922 wurde hier regelmäſsig auf dem Schieferdache der Scheune des Gutsbesitzers Noack gebrütet; bis 1929 war das Nest aber nur noch von einem Einsiedler beflogen, der alle Ansiedlungsversuche anderer Stücke hartnäckig bekämpfte 1930 brütete erstmalig wieder ein Paar und zog 1 Junges hoch. Ursprünglich waren 4 Junge vorhanden, wovon jedoch 3 Anfang Juli, als das Nest vom Sturm herabgeworfen wurde, tödlich verunglückten.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Commerau b. Königswartha: Nachdem seit 1916 hier keine Störche mehr genistet hatten, bemühte sich 1926 1 Paar, sich auf einer dazu allerdings viel zu schwachen Fichte hinter dem Gehöft des Gutsbes. Domaschke anzusiedeln. 1929 errichteten wir auf dem schiefergedeckten Wohngebäude des eben erwähnten Gutes einen fertigen Nestbau, der bereits wenige Tage später von einem Storchenpaare angenommen wurde, das 1929 in diesem Kunstneste 3, 1930 5 Junge erbrütete. Der Fall zeigt deutlich, dafs es durchaus nicht zwecklos ist, Neuansiedlungen des Storches durch Schaffung von Nistgelegenheiten zu begünstigen.



Jetscheba: Das Brutvorkommen ist seit Ende der 60er Jahre bekannt; mit wenigen Ausnahmen wurden auch immer Junge hochgebracht. 1924 wurde das Gelege bei einem Kampfe zerstört und das Nest verlassen, 1926 aber wieder von neuem bezogen. Während der Brutzeit wurde 1 alter Storch durch einen Blitzschlag getötet und die bereits vorhandenen Jungen vom anderen Vogel des Paares allein hoch gefüttert. 1927 war das Nest nur von einem Storche beflogen, dem sich 1928 ziemlich spät ein zweiter zugesellte. Das Paar schritt trotz der vorgerückten Jahreszeit noch zur Brut und erbrütete 1 Junges, das aber frühzeitig einging. 1929 wurde, da die Eier während eines Kampfes zerbrochen wurden, nur 1 Junges hochgebracht, 1930 aber waren es wieder 5.

Klix: Das einzige von 5 früher vorhandenen Nestern noch bestehende befindet sich auf der Scheune des Gutsbesitzers Heinik. In ihm sind während der Zeit seines Bestehens mit nur wenigen Unterbrechungen immer Junge hochgebracht worden, so 1924 : 3, 1925 : 2, 1926 : 3, 1927 : 4, 1928 : 1, 1929 : 3 und 1930 4.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Krinitz: Das auf dem früher stroh-, jetzt ziegelgedeckten Stallgebäude des Gutsbes. Trähne stehende Nest soll schon vor 1850 vorhanden gewesen sein und ist angeblich immer besetzt gewesen. 1924 waren 3, 1925 4 Junge vorhanden. Doch wurde in diesem Jahre ein ad. Storch abgeschossen, worauf der andere nicht weiter fütterte, sodafs 3 Junge umkamen, während der vierte von Herrn Trähne aufgezogen wurde. 1926 wurden 5, 1927 und 1928 je drei Junge gezählt. 1929 wurden die bereits hochbebrüteten Eier bei einem Kampfe um das Nest herabgeworfen; das Paar schritt aufserordentlich spät noch zu einem Nachgelege und brachte aus diesem 3 Junge hoch. 1930 5 Junge vorhanden.

Lomske: Das Nest, das ursprünglich auf einer strohgedeckten Scheune gestanden hatte, befindet sich seit 1907 auf der Brennerei des Rittergutes. In ihm wurden mit Ausnahme der Jahre 1917 und 1918 regelmäfsig Junge erbrütet; 1928 und 1929 je 3, 1930 sogar 5.

Malschwitz: Von den ehemals vorhanden gewesenen 3 Nestern besteht heute nur noch 1 auf einer geköpften Linde. Bis 1925 wurden regelmäfsig Junge hochgebracht; von 1926—1928 war das Nest nur beflogen, 1929 und 1930 aber von neuem besetzt; die Zahl der Jungen betrug 1929 4, 1930 5.

Niedergurig: Von 1869 bis 1924 soll hier, mit Ausnahme von 1923, regelmäfsig gebrütet worden sein. Von 1925 bis 1929 war das Nest unregelmäfsig beflogen; erst 1930 stellte sich wieder ein Paar ein, erbrütete 4 Junge, von denen jedoch nur 2 hochkamen. —

Wessel: Seit 1909 brüten die Störche auf dem Schieferdach der Scheune des Gastwirts Köhler, nachdem sie vorher seit 1888 auf einer Pappel am Rittergute Lippitsch gehorstet hatten und dort vertrieben wurden. Junge wurden hier stets aufgebracht, so 1928 : 4, 1929 : 3 und 1930 : 4.

IV. Amtsh. Kamenz: 14 Horste

1. Verschwundene Horste 11: Biehla (1868); Bulleritz (?); Caseritz (1910); Crostwitz (1919); Deutschbaselitz (1914), Grüngräbchen (2 St. 1902); Krackau (?); Lüttichau (?); Weifig (1924); Zeisholz (1928).

2. Leerstehende bezw. beflogene Horste 1:

Grofsgrabe: Bis 1926 wurde hier auf der Scheune des Gutsbes. Friedrich unregelmäfsig gebrütet. Als der Sturm das Nest 1926 herabwarf, wobei die Jungen umkamen, siedelten die

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Störche auf die Brennereiesse des Rittergutes über, die sie auch 1927 und 1928 beflogen. 1929 wurden auf dieser 2 Junge hoch gebracht; 1930 war das Nest wieder nur beflogen.

3. Besetzte Horste 2:

Döbra: Seit etwa 1890 befindet sich das Nest auf der ehemals stroh-, seit 1921 aber ziegelgedeckten Scheune des Wirtschaftsbes. Hauffe. Bis 1927 wurde hier, mit Ausnahme von 1921, wo die Störche auf dem Rittergute nisteten, regelmäfsig gebrütet. 1928 beflog nur ein einzelner Storch das Nest. 1929 waren wieder 4, 1930 3 Junge vorhanden.

Schiedel: Das Nest auf der Scheune des Gutsbes. Noack wurde seit etwa 1900 regelmäfsig beflogen, teilweise auch bebrütet; Junge wurden jedoch bis 1922 nicht hochgebracht. 1923 brachte ein Paar erstmalig 4 Junge hoch, nachdem die Scheune im Vorjahre ein Ziegeldach erhalten hatte. 1924—1926 wurden ebenfalls Junge erbrütet. 1927 setzten die Störche mit dem Brüten aus und beflogen nur das Nest. 1928 waren wieder 4, 1929 und 1930 je 5 Junge vorhanden.

V. Amtsh. Grofsenhain: 41 Horste

1. Verschwundene Horste 30: Adelsdorf (?); Brockwitz (1904); Folbern (?); Frauenhain (?); Koselitz (1916); Lichtensee (1912); Nasseböhla (1878); Niederebersbach (?); Nünchritz (?); Ponickau (?); Pulsen (2 St. 1916); Grofs-Raschütz (?); Reinersdorf (?); Reppis (2 St. 1910); Schönfeld (2. St. 1912); Skäfschen (?); Steinbach (1914); Streumen (?); Stroga (1912); Klein-Thiemig (1912); Tiefenau (1912); Uebigau (1911); Volkersdorf (1919); Walda (1869); Wildenhain (1915); Wülknitz (1910); Zabeltitz (1911). —

2. Leerstehende bezw. beflogene Horste 3:

Bärwalde: Das Nest, das lange Jahre auf einer Scheune gestanden hatte, wurde 1914 auf eine Pappel übertragen; in diesem Jahre sowie auch 1915 wurden Junge hochgebracht. Seitdem steht das Nest leer.

Bärwalde: 1930 errichtete ein Paar auf der Scheune des Bürgermeisters Klinger ein Nest, schritt aber der vorgerückten Jahreszeit halber nicht mehr zur Brut, sondern beflog es nur.

Raden: Da sich 1930 Störche im Ort zeigten, wurde auf Veranlassung des Herrn Haase, Frauenhain, vom Landesverein Sächs. Heimatschutz auf einer Eiche hinter dem Gehöft des Gutsbesitzers Döbel ein Kunstnest errichtet, das von einem Paar zunächst nur beflogen wurde.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

3. Besetzte Horste 8:

Böhla b. Ponickau: 1928 errichtete ein Paar ohne jede Unterlage auf der strohgedeckten Scheune des Gutsbesitzers Jahn ein Nest, schritt aber in diesem Jahre sowie auch 1929 nicht zur Brut. Im Jahre 1930 wurden erstmalig 4 Junge hochgebracht.

Frauenhain: Schon vor 1875 sollen Störche auf einer Eiche hinter dem Gehöft des Gutsbes. Liebner gebrütet und bis 1900 unregelmäfsig Junge aufgezogen haben. Während das Nest von 1900 bis 1920 nur beflogen war, sind bis 1930 stets Junge hochgebracht worden. Ihre Zahl betrug 1928 bis 1930 je 4.

Naundorf: Bis 1922 brüteten Störche auf der Scheune des Gutsbesitzers Schumann unregelmäfsig; seitdem steht das Nest auf der Brennereiesse des Rittergutes. Es wurde bis 1930 stets gebrütet, 1929 jedoch keine Jungen hochgebracht, da das Weibchen im Kampfe mit anderen Störchen verunglückte und die bereits vorhandenen Eier dabei zerstört wurden. 1926 waren 3, 1927 4, 1928 3 und 1930 4 Junge vorhanden.

Nauwalde: Vor 1913 stand das Nest auf einer Ulme, seitdem befindet es sich auf dem Ziegeldach der Scheue des Gutsbesitzers Schleinitz; es wurde bis 1924 regelmäfsig bebrütet. 1925 wurde ein ad. Storch während des Brutgeschäftes abgeschossen und das Nest war bis 1929 verlassen. 1930 wurden 3 Junge erbrütet.

Pulsen: Nachdem das letzte der 2 früher hier bestandenen Nester 1917 verwaiste, errichtete 1927 wieder ein Paar ohne jede menschliche Hilfe auf einer ungekappten Eiche, etwa 300 Meter vom Ort entfernt, einen Horst. 1927 beflogen die Störche diesen nur, 1928 zogen sie 3 Junge auf. 1929 war das Nest unbesetzt, 1930 dagegen wieder 3 Junge vorhanden.

Reppis: Von den 3 früher hier vorhanden gewesenen Nestern befindet sich heute noch eines auf einer gekappten Eiche hinter dem Gehöft des Gutsbes. Kunath. Es soll schon in den 70er Jahren bestanden haben und ist bis 1911 bebrütet gewesen. Von 1913 bis 1926 war es zeitweilig nur von einem Einsiedler beflogen. 1927 wurden wieder 3, 1928 4 Junge aufgezogen. 1929 kam während der Brutzeit ein ad. Storch abhanden. 1930 erschien wieder ein Paar; es hatte bereits 6 (?) Junge erbrütet, als ein alter Vogel an der Hochspannungsleitung verunglückte. Die Brut ging dadurch zu grunde.

Schweinfurth: Das Nest steht schon seit 1850 auf dem Strohdach der Scheune des jetzigen Gutsbesitzers Rische. Bis 1911 waren regelmäfsig Junge vorhanden. 1912 wurde während der Brutzeit das Männchen von einem Teichpächter abgeschossen, und das Weibchen kehrte darauf bis 1920 allein zum Nest zurück. 1921 und 1922 war das letztere von einem Paar beflogen, von

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1923 bis 1930 auch wieder Junge vorhanden, so 1927 und 1928 je 4, 1929 1 und 1930 4. —

Spansberg: Auch dieses Nest befindet sich schon seit den 50er Jahren im Ort und wechselte vor 1907 2 Mal seinen Standort. Seit 1908 steht es auf einer Ulme hinter dem Gehöft des Gutsbesitzers Gütte, und es waren bis 1914 stets Junge vorhanden. Von da ab war das Nest bis 1927 nur vereinzelt beflogen. 1928 und 1929 wurden wieder 3, 1930 2 Junge hochgebracht.

VI. Amtsh. Oschatz: 1 Horst

Im ostsächsischen Teil der AH. Oschatz befindet sich das Nest in Lorenzkirchen a. E., in dem 1915 und 1916 Junge hochgebracht wurden. Nach der Brutzeit 1916 wurde das Männchen abgeschossen, das Weibchen beflog dann bis 1921 das Nest allein. Seitdem ist es verlassen. —

Nach vorstehender Zusammenstellung waren im Jahre 1930 in Ostsachsen 9 leerstehende und 19 besetzte Horste des Weifsen Storches vorhanden. Die Gesamtzahl der überhaupt noch bestehenden Nester [6]) beträgt also 28. Ferner konnten an ehedem vorhandenen, jetzt aber verschwundenen Horsten bisher insgesamt 86 festgestellt werden. — Wir führen im folgenden der Uebersicht halber die Orte, in denen in den 3 letzten Jahren besetzte Storchnester vorhanden waren, noch einmal auf.

1928: Frauenhain, Jetscheba, Klix, Krinitz, Lomske, Naundorf, Pulsen, Reppis, Schiedel, Schweinfurth, Spansberg, Wessel und Zeisholz.

1929: Böhla, Commerau b. K., Döbra, Frauenhain, Grofsgrabe, Jetscheba, Klix, Krinitz, Lomske, Malschwitz, Naundorf, Reppis, Schiedel, Schweinfurth, Spansberg und Wessel.

1930: Böhla, Caminau, Commerau b. K., Döbra, Frauenhain, Jetscheba, Klix, Krinitz, Lomske, Malschwitz, Naundorf, Nauwalde, Niedergurig, Pulsen, Reppis, Schiedel, Schweinfurth, Spansberg und Wessel.

Die Anzahl der Jungstörche, die zum Ausfliegen kam, betrug: 1928: 36, 1929: 39 und 1930: 68 (!). Insgesamt wurden demnach innerhalb der letzten 3 Jahre in Ostsachsen 143 Jungstörche hochgebracht.

Es ist durchaus möglich, dafs zu den gröfstenteils schon seit Jahrzehnten verschwundenen 86 Horsten gelegentlich noch dieser oder jener ehemalige weitere Horst ausfindig gemacht werden

6) Nicht unerwähnt möchten wir lassen, dafs in den Orten: Commerau a. Sp., Görzig, Gröditz, Klix, Koselitz, Malschwitz, Milkel und Strauch im Verlaufe der letzten Jahre den Störchen Kunstnester oder sonstige Nestunterlagen geboten wurden. — Ferner versuchte ein Paar sich im Frühjahr 1930 in Moritzburg anzusiedeln, was jedoch nur beim Versuch blieb. —

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

kann, was jedoch für das Gesamtbild des Bestandes in Ostsachsen unwesentlich wäre. Sonst aber glauben wir, mit dieser Arbeit Anspruch auf möglichste Vollständigkeit erheben zu können. Mag sie als zuverlässige Grundlage für künftige Bestandserhebungen in Ostsachsen dienen; dann wäre ihr eigentlicher Zweck erreicht!

Am Schlufs unserer Arbeit sagen wir allen denen, die uns in irgend einer Weise bei unseren Untersuchungen unterstützt haben, unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders gilt dieser Herrn Rudolf Zimmermann, Dresden, sowie den Herren Rich. Köhler, Dresden, und P. Weissmantel, Grüngräbchen.

Haben sich Invasionen des *Dryobates major major* (L.) auch vor 1929/30 bis Mitteldeutschland ausgedehnt?

Von **Rich. Schlegel**, Leipzig

Seit dem Herbst 1929 hören wir im Schrifttum von einer bemerkenswerten Invasion des nordischen Grofsen Buntspechtes, *Dryobates major major* (L.). Sie erstreckte sich nachgewiesenermafsen auch bis in zentrale Teile des Vaterlandes: Frankfurt a. O., Berlin, Köthen sowie über deutsche Grenzen hinaus bis nach Holland und den Shetlandsinseln. Nach den Ausführungen von P. Weissmantel und Rud. Zimmermann im ersten Heft der „Mitteilungen", S. 37—40, dürfte sie auch in Sachsen aufgetroffen sein. Da wir über ähnliche Zugserscheinungen dieses Spechtes aus früherer Zeit bereits von J. Thienemann hören (Ornith. Monatsber. 11, 1903 und 18, 1910), und H. Lindner bezüglich der letzten Invasion auch über das Vorkommen der nordischen Buntspechtrasse aus Leipzigs Umgebung berichtet (a. a. O. 38, 1930, S. 81), wurde ich veranlafst, mein Leipziger Sammelmaterial erneut nachzuprüfen, um ein Urteil darüber zu gewinnen, ob frühere Buntspechtzüge bereits bis Mitteldeutschland, insbesondere bis in das Leipziger Gebiet vorgedrungen sind. Meines Wissens sind im Schrifttum Aufzeichnungen darüber nicht vorhanden; ob aus Mangel an Belegmaterial oder infolge nicht weiterer Beachtung winterlicher Häufung des Grofsen Buntspechtes, entzieht sich meiner Kenntnis. Nur im vergangenen Winter ging mir von einem scharfen und gewissenhaften Beobachter aus Eythra bei Leipzig die Mitteilung zu, dafs gegen die Seltenheit des Grünspechtes der Grofse Buntspecht bemerkenswert häufig sei. Desgleichen meldet mir Herr R. Gerber vom Park Abtnaundorf bei Leipzig das vermehrte Auftreten des Grofsen Buntspechtes im Winter 1929/30. Wo sonst nur 1 Stück vorhanden war, konnten am 5. I. 1930 einmal 6 Stück beobachtet werden. Er hebt ferner hervor, dafs die Vögel wenig scheu gewesen seien.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Jahr/Year: 1930-32

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Scholze Walter, Liebmann G.

Artikel/Article: Der Bestand des Weißen Storches, Ciconia c. ciconia L., in Ostsachsen - mit einer Verbreitungskarte im Text 87-96